



Fachhochschule Bielefeld
University of Applied Sciences
Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Cornelia Giebeler
Studiengangsleitung BA Pädagogik der
Kindheit

FH Bielefeld FB 4 - Postfach 10 11 13 - 33511 Bielefeld

Kurt-Schumacher-Str. 6
33615 Bielefeld
Fax-Nr. (05 21) 106-7889
Tel.-Nr. (05 21) 106-7834
Durchwahl 106-7847
cornelia.giebeler@fh-bielefeld.de

An die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen
Frau Andrea Milz MdL NRW
Ausschuss für Generationen, Familie und Integration

Postfach 101143
40002 Düsseldorf

26. Jan. 2010

Öffentliche Anhörung des Landtags Nordrhein-Westfalen am 28. Januar 2008

**„Sprachförderung neu organisieren“, Drucksache 14/9073
im Ausschuss für Generationen, Familie und Integration**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Abgeordnete, Kolleginnen, Kollegen und Interessierte,

mit vielen Dank habe ich die Einladung zur Anhörung angenommen und möchte hier als Sozial- und Erziehungswissenschaftlerin sowie als eine der Personen, die seit vielen Jahren aktiv für die wissenschaftlich basierte Professionalisierung von Fachkräften in Tageseinrichtungen und anderen Feldern der Bildung und Erziehung engagiert ist, meine Stellungnahme verfassen. Diese bezieht sich nicht auf sprachwissenschaftliche Begründungskontexte zu Delfin 4, sondern auf die Möglichkeiten einer Neuorientierung der sprachlichen Bildung in Tageseinrichtungen, Grundschulen und anderen auf Kinder bezogenen Institutionen.

Das Sprechen über die Sprachen von Kindern geschieht monolingual, doch eigentlich geht es um die symbolischen 100 Sprachen, die dem Kind, zu einer reduziert, „gestohlen werden, weil Schule und Kultur ihm den Kopf vom Körper trennen“ (Malaguzzi 1980 in Reggio 2002). Die „gestohlenen“ 100 Sprachen des Kindes werden entfremdet durch gesellschaftliche Vorstrukturierungen und Normierungen von Möglichkeitshorizonten, in denen Sprache zur Kompetenz wird, Sprachen zu einer Sprache verkümmern, die dominante Verständigungsform zwischen den Bewohner eines Territoriums zentral geregelt wird.

Das Anliegen einer professionellen Erziehung und Bildung von Kindern ist an deren inneren und äußeren Welten orientiert, das Kind ist Akteur seiner eigenen Weltverortung und PädagogInnen

sind Begleitpersonen auf diesem Weg. So sieht es auch die Enquetekommission „Chancen für Kinder“, deren Ranking ihrer Prioritäten sich eindeutig primär auf das Kind und seine Bedürfnisse bezieht, dann auf dessen Lebenswelten, anschließend auf die Ergebnisse der institutionellen Bildung und erst zum Schluss Fragen des Budgets sieht. Die Kommission reflektiert allerdings selbstkritisch: „Das Bemühen, vom Kind aus zu denken, sollte im Vordergrund stehen, blieb aber in einem Spannungsverhältnis zu den Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Familien und Institutionen. Die anfangs in den Blick genommene Orientierung an den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen konnte insbesondere im Hinblick auf die Sozialraumorientierung nur teilweise umgesetzt werden. Das gilt auch für die offenen Finanzierungsfragen der zahlreichen Handlungsempfehlungen.“ (S.9)

Auch in den in vielen Bundesländern zunehmend flächendeckend durchgeführten Testverfahren und externen Förderprogrammen spielen das einzelne Kind und dessen Lebenswelt keine zentrale Rolle. Programme werden von außen angesetzt, Tests punktuell durchgeführt, die heterogenen Kinderwelten, in denen zunehmend andere Sprachen als die des Deutschen die familiäre Sozialisation prägen, werden nicht konstruktiv aufgegriffen, die Bezugs- und Bindungspersonen aus dem Prozess herausgehalten.

Mit dem Antrag, die Sprachförderung neu zu organisieren, wird in dieser Anhörung ein breit in den Medien und der Fachöffentlichkeit diskutierter Unmut über die Anlage, Umsetzung und fehlende nachfolgende Praxis und deren Evaluation im Anschluss an die Sprachstandserhebung Delfin 4 auf die politische Agenda gesetzt. Explizit wird angestrebt, „das Verfahren grundlegend anders anzulegen“ (S.1) und angedacht, „in die Lern- und Lebensumwelt, die Kompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher und die häusliche Umgebung zu investieren“ (S.5). Im Antrag werden rechtliche Rahmenbegründungen für die Notwendigkeit der Durchführung einer Sprachstandserhebung dargelegt. Das Screening Delfin 4, die derzeitige Sprachstandsfeststellung in NRW, wird nachfolgend in seinen theoretischen Grundlagen, seiner Reichweite – insbesondere bezogen auf DaZ¹-Kinder - einer impliziten, linearen Vorstellung von Sprachentwicklung, teilweise überflüssigen Mehrfachtestungen bei Schwerbehinderten, und einer nicht nachvollziehbaren Grenzziehung zwischen zu fördernden und nicht zu fördernden Kindern, kritisiert. Der Antrag stellt fest, dass in vielen Fällen auch ohne Test eine eindeutige Kompetenzfeststellung bei den Kindern möglich sei, dass Sprachstandsverfahren somit überflüssig seien. Außerdem hätten sie keine differenzierte Sprachförderpraxis zur Folge. Im Weiteren werden Fragen zur Sprachförderung angeschnitten und erste Ansätze für eine Neuorientierung formuliert.

Die Punkte der Kritik an der Sprachstandserhebung sind umfassend dargelegt. Drei zentrale Zielsetzungen scheinen in der Umsetzung nicht zu gelingen. Diese sind:

- a. Die Sprachstandserhebung ist nicht in der Lage genaue Angaben für eine darauf folgende Sprachförderung zu geben.
- b. Die Sprachförderung kann nicht adäquat in den Tageseinrichtungen umgesetzt werden.
- c. Die Kinder sind auch mit der Förderung bei Eintritt in die Grundschule nicht hinreichend bzw. besser der deutschen Sprach mächtig. (vgl. VBE: Umfrage zu Delfin 4 und diverse Kritikpunkte)²

Hieran anschließend soll eine Alternative vorgeschlagen werden. Diese ist orientiert auf eine Weichenstellung für eine langfristige Umstrukturierung des sozialen Feldes Bildung und Erziehung in der Kindheit.

¹ Unterschieden wird zwischen DaM (Deutsch als Muttersprache) DaZ (Deutsch als Zweitsprache) und DaF (deutsch als Fremdsprache)

² Für Erörterungen zu Delfin 4 danke ich meiner Kollegin Prof. Dr. Havva Engin, FH Bielefeld

1. Diese Weichenstellung gestaltet die Zukunft der Bildung für Kinder neu, da die vorschulische Bildung und Erziehung ebenso ernst genommen wird, wie die der Grundschulbildung. Diese Neuorientierung impliziert, dass die Ausbildung von KindheitspädagogInnen auf gleichem Studienniveau erfolgt wie die der Lehrerin.
2. Diese Weichenstellung nimmt die Zahl der Kinder ernst, die in ihrer Familie nicht die deutsche Sprache sprechen (bis zu 25%, Tendenz steigend) und orientiert auf eine mehrsprachige Erziehung und Bildung, in der die Herkunftssprachen nicht ignoriert, sondern eingebunden werden in die Bildungsprozesse. Die implizite Annahme einer Zwei- und Mehrsprachigkeit als defizitär und ihre Wahrnehmung als Störfaktor wird aufgegeben.

Um diese Weichenstellung einzuleiten, wird das Land NRW die Investitionen der Bildung und Erziehung für Kinder erheblich und entscheidend erhöhen und damit dazu beitragen, dass abseits der Tages- und Wahlpolitischen Überlegungen eine positive Positionierung innerhalb der globalen Arbeitsteilung gelingt. Transnationale Wanderungen von Gütern und Geld führen zu einer Arbeitsteilung, in der die Folgeerscheinungen gering qualifizierter Menschen nicht nur deren, sondern auch das Wohlergehen aller Menschen in einer Region gefährden. Fachkräftemangel auf allen Ebenen zeigt, dass hier neue langfristige Orientierungen gefragt sind. Die Haltung zur Sprachkompetenz ist dabei entscheidend.

Vorgeschlagen werden:

1. Langfristige Fortbildungen für ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und GrundschullehrerInnen im Bereich Sprachförderung, Beobachtung von altersadäquater Sprachkompetenz, DaZ (Deutsch als Zweitsprache) und bilingualer Bildung mit Blick auf eine am einzelnen Kind orientierte Begleitung der Sprachentwicklung.
2. Eine konsequente Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Grundschule über gemeinsame Bildungskonferenzen zur Reflexion von Entwicklungsprozessen mit entsprechenden Zeitfenstern für Teamarbeit.
3. Die Einbeziehung von Eltern und deren Wahrnehmung der Kinder in multiperspektivische Fallanalysen zum Sprachstand etc..
4. Ausbau der neuen Studiengänge BA Pädagogik der Kindheit (in NRW derzeit 8) und aktive Umsetzung und Einstellung der AbsolventInnen in Tageseinrichtungen. Ausstattung der Hochschulen mit Sondermitteln für die schnelle Erweiterung der Kapazitäten. Der Fachkräftemangel im Bereich ist belegt und kann zu einem Teil nur durch hinreichend gut qualifizierte HochschulabsolventInnen abgedeckt werden, die sich systematisch in die fachlichen Grundlagen der Bildungsbereiche eingearbeitet haben und diese integriert in ein gesamtpädagogisches Konzept umsetzen können.³
5. Gleichstellung der BA-AbsolventInnen Pädagogik der Kindheit mit den BA-AbsolventInnen Grundschullehramt, um die Abwertung der Bildung von kleinen Menschen zu beugen.
6. Einstellung von KindheitspädagogInnen in allen Grundschulen. Verdoppelung des Personals von KindheitspädagogInnen in Einrichtungen mit hohem Migrationsanteil.

³ Mein Dank für das Gespräch zum Thema der Anhörung gilt meinen KollegInnen: Prof. Dr. Christina Jasmund, Prof. Claus Stieve, FH Köln, Prof. Dr. Eva Breitenbach, EFH Bochum, Prof. Dr. Elke Schubert und Christian Möcker, FH Bielefeld

7. Finanzierung weiterer Professuren in den Bildungsbereichen an Fachhochschulen. Die FH Bielefeld z.B. bildet aus in den Bildungsbereichen Sprache, Mathematik, Interkulturalität und Naturerkundung. Weitere Professuren stehen aus.
8. Kostenloser Besuch der Tageseinrichtungen für Kinder.

Mit einer solchen Zielperspektive verändert sich der Blick auf die aktuelle Debatte:

1. Externe Sprachstandserhebungen können entfallen. Stattdessen werden mit der Anmeldung zur Kita von Eltern und PädagogIn intensive Aufnahmedokumentationen zu dem Kind angefertigt und im Verlauf der Kitazeit sowohl zur allgemeinen Entwicklung als auch zur mathematischen, sprachlichen etc. Entwicklung Beobachtungen dokumentiert und reflektiert. Bei Bedarf werden externe ExpertInnen hinzugezogen, wie Logopäden, DaZ⁴-LehrerInnen, DeutschlehrerInnen etc. Sprachstandsfeststellungen erfolgen in der Tageseinrichtung.
2. Eltern von Nicht-Kita-Kindern werden gebeten mit ihren Kindern einmalig in die Kita zu kommen um ein Gespräch zur Bildung und Erziehung zu führen.
3. Mehrsprachigkeit wird grundsätzlich als Kompetenz verstanden. Alle Kinder werden in all ihren sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten wahrgenommen, wertgeschätzt und unterstützt sowie in ihren deutschsprachigen Verständigungspotentialen gefördert.

Dass es auf politischer Ebene andere Möglichkeiten im Umgang mit Mehrsprachigkeit gibt, zeigen Südafrika mit 11 Amtssprachen (Afrikaans, Englisch, Ndebele, isiXhosa, isiZulu, Nördliches Sotho, Süd-Sotho, Setswana, Siswati, Venda, Xitsonga) oder Bolivien mit den neben Spanisch festgelegten Amtssprachen Kechwa und Aymara. Auch Paraguay lebt seit Jahrzehnten mit der Zweisprachigkeit Spanisch-Guaraní, die beide von allen Bürgern des Landes in der Schule gelernt werden. Dazu sind landesweite bilinguale Erziehungs- und Bildungsprogramme entwickelt worden (EIB). Das gleiche gilt – weniger weit entfernt – für Katalonien, in der Catalán als Amtssprache, nicht jedoch als Nationalsprache gilt und in der Schule beide Sprachen gelernt werden.

In allen Bundesländern ist die Tendenz zu beobachten, auf externe Sprachstandsfeststellungen und Förderprogramme zu setzen. Diese Tendenz stärkt wissenschaftliche Forschung ohne Interaktion in der Praxis und schwächt die Kompetenzsteigerung der Akteure im Feld. Eine Investition in die Ausbildung auf allen Ebenen – Fachschulen, Berufskollegs, Fachhochschulen und eine deutliche Stärkung der Hochschulen, die für die Praxis ausbilden, würde bei gleichzeitiger deutlich höheren Investition in die frühe Bildung einen echten Schub für die Sprachförderung bedeuten. Sprachstandserhebungen wären dann – mit Mitteln wie Portfolio, Beobachtungen und Dokumentationen z.B. Te Whariki – ein integrierter Faktor in einer auf die Lebenswelten der Kinder abgestimmten Bildung.

Sprachstandsfeststellungsverfahren in Deutschland – Bundesländer

Baden-Württemberg

HASE- „Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung“ – Screening für alle Kinder, anschließend SETK 3-5 Durchführung im Rahmen der Einschulungsuntersuchung durch Ärzte etc.

Bayern

SISMIK- „Sprachverhalten und Interesse bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen“ für Kinder von Eltern, die beide Migranten sind, verpflichtend.

Empfohlen wird das Verfahren SELDAK „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“

Berlin

„DEUTSCH PLUS 4“ Durchführung in der Kita – Sprachlerntagebuch als Basis – Schulung der Erzieherinnen für die Durchführung

Brandenburg

WESPE „Wir Erzieherinnen schätzen den Sprachstand unserer Kinder ein“ bei Mängeln und nicht in der Kita erreichbaren Kindern. KISTE „Kindersprachtest für das Vorschulalter“. Pro Kita ist eine ErzieherIn für die Sprachstandserhebung ausgebildet, darüber hinaus verpflichtende Entwicklungsbeobachtung

Bremen

Bremer Sprachschatz (Test) seit 2002 mit darauf folgendem Förderprogramm durchgeführt durch ausgebildete Erzieherinnen
Allgemeine Entwicklungsdokumentation ist empfohlen

Hamburg

HAWAS 5 „Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstandes bei Fünf-Jährigen“ Neben Deutsch können auch Erstsprachen erfasst werden bislang Türkisch, Russisch, Spanisch, Polnisch, Portugiesisch, Italienisch. Durchgeführt durch Lehrkräfte und Erzieherinnen. Nach Fördermaßnahme nochmals HAWAS 5 zur Entwicklungsfeststellung

Hessen

KISS „Kindersprachscreening“ seit 2007, Erweiterung des MSS Marburger Sprachscreening, Teilnahme ist freiwillig, durchgeführt durch Mitarbeiter der Gesundheitsämter, allgemeine Schulung von Erzieherinnen zur Durchführung der Sprachstandserfassung ist vorgesehen. Keine Festlegung auf bestimmte Instrumente der Sprachentwicklungsförderung

Mecklenburg-Vorpommern

FörMig M-V „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Mecklenburg-Vorpommern“ – seit 2004 in 10 Bundesländern. HAWAS 5 wird erwogen

Niedersachsen

Fit in Deutsch Sprachtest für alle seit 2004, Durchführung: LehrerInnen und ErzieherInnen in Kooperation – Qualifizierung durch Fortbildungen. 1. Sprachkompetenz wird im Gespräch mit Eltern festgestellt, 2. Sprachkompetenz wird im Gespräch mit dem Kind festgestellt 3. Passiver Wortschatz, Aufgabenverständnis und aktive Sprachstrukturierung werden erhoben. Soll das Kind gefördert werden, schließen sich Beobachtung und Dokumentation an.

Nordrhein-Westfalen

DELFIN 4 Standardisierte Gruppenbeobachtung durch ErzieherInnen und LehrerInnen. Empfohlen werden zur Beobachtung SISMIK und SELDAK

Rheinland-Pfalz

Verfahren zur Einschätzung des Sprachförderbedarfs für Kinder ohne Kitabesuch. Kindern mit festgestellten Sprachmängeln wird der Kitabesuch empfohlen, bei Kindern in der Kita wird davon ausgegangen, dass sie bereits in der Kita gefördert werden. Grundlage sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE) Als Beobachtungsverfahren empfohlen werden SISMIK und SELDAK

Saarland

Früh deutsch lernen – Kriterien zur Beobachtung, Durchführung im Rahmen der Einschulungsuntersuchung durch LehrerInnen.
Entwicklung eines Portfolios zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Sprachentwicklung

Sachsen

SSV Sprachscreening für Kinder, durchgeführt im Rahmen ärztlicher Vorschuluntersuchung im 4. Lebensjahr
S-SENS mit Schulaufnahmeuntersuchung, verpflichtend

Sachsen-Anhalt

Delfin 4, seit 2008

Schleswig-Holstein

Integriertes Sprachförderkonzept, Sprachstandseinschätzungen durch Erzieherinnen, Beobachtung und Dokumentation empfohlen
SISMIK und SELDAK, SPRINT Sprachintensivförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, Unterstützung durch Deutsch als Zweitsprachenzentrum (DaZ)

Thüringen Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache erfassen